

# Ohne Kälber keine Milch

Milchkühe und ihre Kälber

“

Damit eine Kuh Milch gibt, muss sie ein Kalb gebären. Rund ein Kalb pro Jahr gebärt eine Milchkuh, damit ihr Milchfluss nicht versiegt und in seiner Leistung hoch bleibt. Diese Kälber werden nach der Geburt von ihren Müttern separiert, einzeln oder in Kälbergruppen gehalten und künstlich über Nuckel-Eimer oder Tränkeautomaten getränkt. Etwa ein Drittel dieser Kälber wird zu Milchkühen aufgezogen, die restlichen zwei Drittel, darunter alle männlichen Kälber, werden üblicherweise im Alter von 21 Tagen auf einen Kälbermastbetrieb gebracht. Dort werden sie gemeinsam mit anderen Kälbern aus verschiedenen Milchbetrieben gemästet. Dieses Vorgehen ermöglicht es Bäuerinnen und Bauern, in einem standardisierten System eine maximal mögliche Menge an Milch zu melken und diese zu verkaufen, um damit ihre Lebensgrundlage zu verdienen.

VON DR. MED. VET. CORNELIA BUCHLI





Bei der Mutter-Kalb-Haltung bleibt das Kalb bei seiner Mutter und kann auch bei ihr saugen.

### Milchkühe, die ihre Kälber säugen

Es gibt eine sehr kleine, aber zunehmende Anzahl Bäuerinnen und Bauern, die sich für einen alternativen Ansatz in der Milchproduktion entschieden haben: für die Mutter-Kalb-Haltung (MuKa), auch muttergebundene Kälberaufzucht genannt, die seit Juli 2020 in der Schweiz offiziell erlaubt ist. Auch hier werden die Kühe gemolken, die Kälber werden jedoch nicht von ihren Müttern getrennt, sondern können ihre Milch am Euter des Muttertiers aufnehmen. Die Kälber verbleiben während dieser Säugezeit von mindestens drei Monaten auf dem Geburtsbetrieb und haben Kontakt zu ihren Müttern.

Zwischen der Mutterkuh und ihrem Kalb wird bereits innert wenigen Stunden nach der Geburt eine starke Bindung aufgebaut; die beiden erkennen sich gegenseitig anhand ihrer Rufe und anhand des individuellen Geruchs. Das Kalb entdeckt an der Seite seiner Mutter die Umgebung, es besucht mit ihr die Kuhbürste, beschnuppert Kolleginnen und erkennt schon bald an der Haltung einer Kuh, ob es sich ihr nähern darf oder nicht. Von seiner Neugier geleitet, wagt sich

das Kalb auch auf eigene Entdeckungstouren, sprintet aber schnell zur Mutter zurück, wenn es erschrickt.

Nicht selten wird die Mutter-Kalb-Haltung mit der Mutterkuhhaltung verwechselt. Der Unterschied dieser beiden Haltungsformen liegt weniger in der Haltung an sich, als im landwirtschaftlichen Endprodukt. Das Entscheidende ist, dass eine sogenannte «Mutterkuh» nicht gemolken wird und ausschliesslich der Fleischproduktion dient. Während eine MuKa-Kuh gemolken wird und deshalb eine Milchkuh darstellt – eine Milchkuh, die ihr Kalb säugt und die restliche, nicht unerhebliche Milchmenge dem Bauern und letztlich an uns Konsumentinnen abgibt.

### Säugezeit von drei Monaten oder mehr

Eine Kuh würde unter natürlichen Umständen ihr Kalb acht bis elf Monate lang säugen und es dann entwöhnen. So kommt es auch in der Mutter-Kalb-Haltung zur sogenannten Entwöhnung. Aus unterschiedlichen Gründen sollte diese Entwöhnung nicht vor drei Monaten erfolgen.

### GUT ZU WISSEN:

- Die Fachstelle MuKa unterstützt Höfe bei der Umstellung auf Mutter-Kalb-Haltung und bietet zusammen mit dem Tierschutzkompetenzzentrum Kompanima Kurse an. Der Betrieb der Fachstelle wird von der Haldimann-Stiftung und privaten Spenden ermöglicht. Auf [www.mu-ka.ch](http://www.mu-ka.ch) gibt es eine Karte mit Standorten von MuKa-Höfen und Verkaufsstellen.
- Auf [www.cowpassion.ch](http://www.cowpassion.ch) kann MuKa-Käse aus Bio-Milch bestellt werden.



Nicht nur Milch kann aus tierfreundlicher MuKa-Haltung bezogen werden, sondern auch Käse.

Einerseits benötigt ein Kalb bis zu zwölf Wochen, bis sein Immunsystem so weit entwickelt ist, dass es mit genügend eigenen Antikörpern gegen Krankheitserreger gewappnet ist. Andererseits macht es arbeitswirtschaftlich wenig Sinn, ein Kalb nach einer Säugezeit am Euter des Muttertiers an das künstliche Tränken mit einem Nuckel umzugewöhnen. Und je später dieser Entwöhnungszeitpunkt gesetzt wird, desto eher orientiert er sich an der Natur und somit der Artgerechtigkeit, wobei sich dieses Absetzen – unter Berücksichtigung eines stufenweisen Vorgehens – grundsätzlich schonender gestaltet.

Die Bindung zur Mutter ebenso wie die höhere Lebensqualität sorgt für vitale und robuste Kälber.



### Kälbergesundheit: Herausforderung und Chance

Wie der aktuelle Antibiotika-Bericht (IS ABV) des Bundesamtes für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen zeigt, ist der Antibiotika-Einsatz zur Behandlung von Tieren trotz abnehmendem Trend über die letzten Jahre hinweg nach wie vor sehr hoch. Antibiotika werden weiterhin und ganz besonders in der Kälbermast – einem Produkt der Milchwirtschaft – systematisch und in hohen Mengen eingesetzt. Über sieben Tonnen Antibiotika wurden 2020 in der Kälber- und Rindermast verbraucht. Denn ein System, wie es die gängige Kälbermast in der Milchproduktion darstellt, lässt den Bauern und Tierärzten kaum Spielraum: Die Kälber sind in einer geschwächten Phase mit einem noch «unreifen» Immunsystem einem hohen Erregerdruck ausgesetzt.

Ein Ziel im Rahmen von One Health, einem interdisziplinären Ansatz zur Gesundheitsförderung von Mensch, Tier und Umwelt, ist es, präventiv einem übermäßigen Einsatz von Antibiotika entgegenzuwirken, indem die Haltung der Tiere optimiert und deren Immunsystem gestärkt wird. Dadurch kann die Gesundheit der Tiere gefördert werden, was zu einem reduzierten Einsatz von Antibiotika führt und damit zur Reduktion der Resistenzen beiträgt.

Es braucht neue Ansätze, um ein möglichst gutes Umfeld zu schaffen, damit auch Kälber prinzipiell gesund sein können und ein krankes Kalb die Ausnahme und nicht die Regel darstellt. Die Mutter-Kalb-Haltung stellt einen solch neuen Ansatz dar und bietet eine grosse Chance für eine bessere Kälbergesundheit.

### Mehr Tierwohl, höherer Milchpreis

Zu guter Letzt stellt sich die Frage, weshalb es nur wenige Betriebe gibt, die muttergebunden Milch produzieren? Die Antwort darauf ist erstaunlich einfach. Saugt ein Kalb am Euter einer Milchkuh, trinkt es einen Teil der Milch, welche hätte verkauft werden können. Zwar produziert die heutige Milchkuh deutlich mehr Milch als ein Kalb zu trinken vermag, jedoch sind der Milchbauer und die Bäuerin auf den Milchverkauf angewiesen. Je länger das Kalb bei seiner Mutter bleiben darf, umso höher wird der Milchverlust und umso grösser wird die finanzielle Einbusse für den Milchbetrieb. Zudem braucht es mehr Platz im Stall, da die Kälber länger auf dem Milchbetrieb bleiben.

Auch gibt es kein standardisiertes System der Mutter-Kalb-Haltung, kein Patentrezept, das umgesetzt werden kann. Wirtschaftlich rentabel ist es für MuKa-Höfe im Moment dann, wenn sie die geringeren Einnahmen durch einen besseren Milchpreis kompensieren können, was jedoch eine grosse Herausforderung darstellt, in Anbetracht des ohnehin schon tiefen Milchpreises.

Gelingt es, dass Konsumenten diese tierfreundliche Haltungsform honorieren und MuKa-Höfe den Minderertrag aus der geringeren Milchmenge kompensieren können, stellt die Mutter-Kalb-Haltung eine Form der Milchproduktion mit sehr viel Potenzial für hohes Tierwohl und eine nachhaltige Landwirtschaft dar. — 🌍 —

**DR. MED. VET. CORNELIA BUCHLI** ist Tierärztin und Leiterin der Fachstelle MuKa.